

Alternativen - Was muss geschehen?

Aufklären und Vernetzen

Sprechen Sie mit Ihren Freunden, Nachbarn und Kollegen über die Problematik unseres Geldsystems mit seinen destruktiven Folgen. Je mehr Bewusstsein in der Bevölkerung über die Mechanismen des Geldverkehrs vorhanden ist, desto eher wird auch die Politik handeln und notwendige Weichen hin zu einem gerechteren Geldsystem stellen.

Kultur- Initiative Regiogeld

Ein gerechtes Geldsystem lässt sich bereits in kleinerem regionalem Rahmen erfahrbar machen. Mittels eines flexiblen Gutscheinsystems (so genanntes Nahgeld) als Ergänzung zum globalen Ferngeld profitiert zuerst die regionale Wirtschaft und durch kurze Transportwege auch die Umwelt. Zudem wird die regionale Identifikation gestärkt. Als parallel zum Euro funktionierenden regionalen Geldsystem ist man mit einem Rettungsboot für ernsthaftere Eurokrisenzeiten ausgerüstet. Erfolgreiche Beispiele gibt es bereits in Fülle: In Kassel-Witzenhausen beispielsweise erhalten die Stadtverordneten ihre Aufwandsentschädigungen in Regionalgeld, den „Kirschblüten“. In der Hannoversche Allgemeine (25.1.05) heißt es: „Das Einkaufsverhalten der Nutzer verändert sich durch die Kirschblüte. Stammkunden kaufen häufiger in ihren Geschäften ein, neue Kunden kommen für die Geschäfte dazu, die Kirschblüten annehmen. Dadurch hat sich bei einigen Geschäften der Umsatz bereits jetzt erhöht.“ Andere bekannte Regionalgeldinitiativen sind beispielsweise: Der von Bundesminister Michael Glos zur Nachahmung empfohlene „Chiemgauer“ in den Landkreisen Rosenheim und Traunstein, welcher kürzlich den R.I.O.-Award für Nachhaltigkeit gewann. Hier findet eine Zusammenarbeit mit GLS-Bank und Volksbank statt. Weiterhin der „VolmeTaler“ in Hagen, der „Berliner“, der Bremer „Roland“, um nur einige der über 40 (Juli 2006) in Deutschland aktiven und im Regionalgeld-Verband gemeldeten Initiativen zu nennen (www.regiogeld.de). In der Schweiz dient die WIR-Bank dem Mittelstand mit zinsarmen Krediten. In Japan initiiert und erforscht das japanische Wirtschaftsministerium verschiedenste Regionalgeldprojekte.

Weitere Informationen unter: www.freigeld.de www.inwo.de www.regiogeld.de
www.regionales-wirtschaften.de

Kontakt: Gesellschaft für nachhaltiges Wirtschaften in der Region Bodensee e.V. (i.G.)

E-Mail: regioueberlingen@freenet.de Mitarbeit ist herzlich willkommen!

Senden Sie uns Ihre E-Mail- Adresse für unseren Aktionsverteiler

Literatur:

CREUTZ, Helmut (2001): Das Geld-Syndrom - Wege zu einer krisenfreien Wirtschaftsordnung, Verlag Mainz, Aachen

KENNEDY, Margrit. (2006): Geld ohne Zinsen und Inflation ein Tauschmittel, das jedem dient; Goldmann, Pößneck

LIETAER, Bernard A. (2000): Das Geld der Zukunft - Über die destruktive Wirkung des Geldsystems und die Entwicklung von Komplementärwährungen, Pößneck

MOEWES, Günther (2004): Geld oder Leben -Umdenken und unsere Zukunft nachhaltig sichern, Signum Verlag, München

Überall fehlt das Geld Warum eigentlich?



*Ich habe keine Zeit zum Arbeiten.
Ich muss Geld verdienen!*

Sein Geld arbeiten lassen? Wer freut sich nicht, wenn das ersparte Vermögen auf dem Sparbuch durch Zinseinträge erhöht wird? Vermutlich die meisten. Übersehen wird jedoch häufig, dass etwa 90% der Bürger trotz dieser Zinseinnahmen zu den Verlierern in dem System gehören.

Über ein grundlegendes und folgenschweres Problem in unserem Geldsystem und dessen Lösungsansätze

»Wir sollten uns nicht so gebärden, als ob das Erkennen volkswirtschaftlicher Zusammenhänge nur den Gralshütern vorbehalten bliebe, die auf der einen Seite wissenschaftlich, auf der anderen Seite demagogisch ihre verhärteten Standpunkte vortragen. Nein, jeder Bürger unseres Staates muß um die wirtschaftlichen Zusammenhänge wissen und zu einem Urteil befähigt sein, denn es handelt sich hier um Fragen unserer politischen Ordnung, deren Stabilität zu sichern uns aufgegeben ist.«

Ludwig Erhard, 1962

Einige Fragen...

Wie kommt es dazu, dass trotz eines beispiellosen materiellen Reichtums die sozialen Gegensätze in unserer Gesellschaft ständig zunehmen? Dass die Reichen immer reicher werden und die Armen immer ärmer und zahlreicher? Warum bestimmen Ängste um Arbeitsplatz und Rentensicherheit unser Leben und warum nimmt die Zerstörung der Umwelt ständig weiter zu? Warum sind der Staat und die öffentlichen Kassen zunehmend verschuldet und warum müssen sich Menschen ohne Arbeitsplatz demütigenden Hartz IV-Regelungen unterziehen?

Glauben Sie, dass die drängenden Probleme unserer Zeit durch das seit 50 Jahren immer gleiche Konzept des Wirtschaftswachstums gelöst werden können? Weshalb sind wir eigentlich gezwungen, immer mehr zu produzieren? Und wohin soll das führen?

...und Bilanzen

In Deutschland stiegen die privaten Geldvermögen zinsbedingt von 1971 bis heute um mehr als das Dreizehnfache. Gleichzeitig wuchsen aber auch die Staatsschulden um mehr als das Vierzehnfache an. Das jährliche Bruttoinlandsprodukt stieg um mehr als das Zweifache, gleichzeitig verdoppelte sich die Armut im selben Zeitraum - und die Arbeitslosigkeit verdreifachte sich sogar.

Heute muss der Staat allein für die Zinsen dieser Schulden neue Kredite aufnehmen. An Tilgung ist hierbei gar nicht zu denken. Am Ende eines Jahres sind bei den reichsten 4 % Bürgern genauso viele Zinsen eingegangen, wie der Staat in Form von Steuern von seinen Staatsbürgern eingetrieben hat.

Worin liegt die Ursache für diesen Prozess?

»Ökonomisch gesehen bedeutet Zinsnehmen von einem bestimmten Punkt an eine Vermehrung des Geldes ohne Koppelung an die Produktion von Gütern. Dieser Prozess führt auf Dauer zum Ruin jeder Volkswirtschaft.«

Dietrich Schirmer, Ev. Akademie Berlin, Zeitschrift für Sozialökonomie, Sept. 1990

»Wer Zins nimmt, lebt auf Kosten der Arbeit anderer, ohne ihnen für diese Arbeit irgendeine Gegenleistung zu geben. Durch den Zins wird der Gleichwertgrundsatz in schwerster Weise verletzt. Christentum und Zins sind unvereinbar.«

Johannes Ude, Dekan der Kath.-theol. Fakultät Graz, 1874-1965

Zur Struktur unseres bestehenden Geldsystems

Jeder Unternehmer muss seine Zinslasten aus Krediten auf den Preis seines Produktes umlegen. Da dieser Zinsanteil auch in all seinen Investitionsausgaben enthalten ist, enthält jeder Preis für ein Produkt oder eine Dienstleistung im Durchschnitt einen akkumulierten Zinsanteil von rund 40 Prozent (in Wohnungsmieten sind es sogar bis zu 80 Prozent). Das bedeutet: Wenn jemand beispielsweise pro Jahr 20.000 Euro für seinen Lebensunterhalt ausgibt, so sind darin Zinszahlungen von rund 8.000 Euro enthalten. **Diese im täglichen Einkauf von uns allen an die Kreditgeber zu bezahlenden Zinsen sind ein zentrales Element der finanziellen Umverteilung in Deutschland von 90 Prozent der Haushalte hin zu zehn Prozent der Haushalte.**

90 Prozent aller Haushalte in Deutschland verfügen über weniger als 8.000 Euro Zinseinnahmen, sie gehören somit zu den Zinsverlierern. Zehn Prozent jedoch gehören zu den Zinsgewinnern, weil sie mehr Zinsen erhalten als sie selbst bezahlen. Dieser Mechanismus läuft aber verdeckt ab. Die Zinsgutschrift auf dem Sparbuch sieht jeder, die Zinsen, die in allen Preisen stecken erkennen die meisten Menschen jedoch nicht.

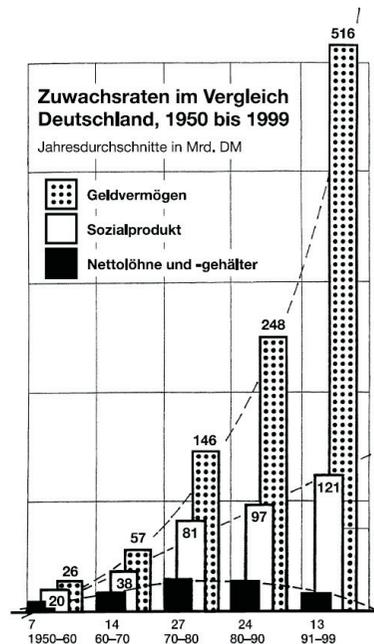
In einem zinsfreien System könnte theoretisch jeder Bürger 40 Prozent weniger arbeiten oder bei gleicher Arbeitsleistung entsprechend mehr konsumieren. Der Staat würde ebenfalls an Handlungsfähigkeit gewinnen, müsste er doch nicht mehr ständig neue Kredite allein für die offenen, nicht verdeckten Zinszahlungen aufnehmen. Mit alternativen Systemen mit einer **Demurrage (Bereitstellungsgebühr) anstelle des Zinses** als Umlaufsicherung liegen positivste Erfahrungen aus der Geschichte vor, beispielsweise aus dem österreichischen Wörgl während der Weltwirtschaftskrise 1932 oder dem Spätmittelalter mit seiner Brakteatenwährung.

Auch wenn die Kritik am bestehenden Geld- und Währungssystem immer wieder als Sozialneid diffamiert wird, geht es uns hier um etwas ganz anderes. Wir wollen auf die systemimmanente Ungerechtigkeit des Zinssystems hinweisen, das sich für uns alle letztlich zerstörerisch auswirkt.

Weitere politische Innovationen wie z.B. die Bodenreform, das Grundeinkommen, die Besteuerung von Maschinengewinnen und Ressourcenverbrauch sind fraglos erforderlich. Ohne die Behebung des wirtschaftlichen Wachstumszwangs jedoch, der allein durch den Zins geschaffen wird, werden wir früher oder später wieder Kriege erleben, die neue Wachstumsmärkte schaffen und so zwar das System am Leben erhalten, aber nicht die Menschen.

»Immer dann, wenn es in der ökonomischen Realität anders zugeht, als es die Modelle der Wirtschaftslehrbücher vorschreiben, sollten die Ökonomen, statt in der Rumpelkammer überholter Theorien herumzustöbern, nach den monetären Ursachen der Krise fahnden.«
Wilhelm Hankel, Wirtschaftswissenschaftler, »John Maynard Keynes«, 1988

»Allein ein Prozent Zinssenkung übertrifft die Wirkung milliardenschwerer Beschäftigungsprogramme bei weitem.«
Peter Gillies »DieWelt«, 1985



Quelle: Bundesbank nach H. Creutz